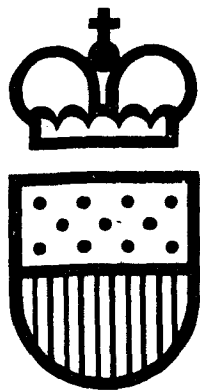


AZ - FL-9494 Schaan
Donnerstag, 7. Juni 1979
 112. Jahrgang Nr. 104
 Erscheint Montag, Dienstag,
 Mittwoch, Donnerstag
 und Freitag/Samstag als
 Wochenendausgabe

Liechtensteiner Volksblatt

Jeden Donnerstag
 an alle Haushaltungen



Redaktion: Telefon (075) 2 42 42 / 43

mit den amtlichen Publikationen

Einzelpreis: 60 Rp.

Triesenberg: Grosses Sportfest

Die Sportanlage Leitenwies in Triesenberg ist an diesem Wochenende Schauplatz des grossen Berger Gemeindefestfestes. Nebst sportlichen Wettkämpfen und einem umfangreichen Unterhaltungsprogramm wird auch ein Fussballspiel zwischen den Gemeinderäten von Triesenberg und Triesen durchgeföhrt und zwar zum Abschluss des Sportfestes am Sonntag um 17 Uhr. Als Veranstalter des gesamten Anlasses fungiert der FC Triesenberg. Alle sind herzlich eingeladen.
 Am Samstagabend werden Biggi Bachmann und Martin Jente (Diener von Kulekampff) die Besucher unterhalten. Das genaue Programm finden Sie in unserer Wochenendausgabe.

Überfremdung in Liechtenstein

Zu einer Gruppenarbeit an der Höheren Wirtschafts- und Verwaltungsschule St. Gallen

(hoe) — Im Rahmen ihrer Ausbildung zu Betriebsökonominnen HWV an der Höheren Wirtschafts- und Verwaltungsschule (HWV) St. Gallen hat eine Studentengruppe, bestehend aus den Liechtensteinern Paul Büchel, Ruggell, Egon Gstöhl, Eschen, Sigbert Hilty, Schaan, Daniel Meier, Schellenberg und den Schweizern R. Gruebler, St. Gallen, R. Graf, Rebstein und M. Roth, St. Gallen, eine rund 80seitige Gruppenarbeit über das Thema «Überfremdung im Fürstentum Liechtenstein» verfasst. Dabei versuchte die Gruppe den Stand einer allfälligen Überfremdung objektiv zu durchleuchten und deren Ursachen und Folgen zu interpretieren. Beratend zur Seite stand den Studenten der Dozent im Fach Gegenwartsprobleme, Prof. Dr. H. Frei, St. Gallen.
 Um ein möglichst breites Spektrum von Meinungen über das Thema zu bekommen, wurde eine persönliche Befragung in Liechten-

stein durchgeföhrt. Mit nahezu einem Prozent der gesamten liechtensteinischen Bevölkerung darf die Umfrage als repräsentativ bezeichnet werden. Am vergangenen Dienstagmittag präsentierte nun die Studentengruppe ihre fundierte Arbeit und lud zur anschliessenden Diskussion über das Thema «Überfremdung in Liechtenstein» als Gäste die Abg. Noldi Frommelt, Alfons Schädler sowie Dr. Benno Beck vom Amt für Volkswirtschaft und den Präsidenten des Schweizer Vereins in Liechtenstein, Werner Stettler, ein.

Kein Lösungsrezept

In der rund zweistündigen Diskussion, die sehr intensiv geföhrt wurde und von fundierter Sachkenntnis der Runde geprägt war, kam deutlich zum Ausdruck, wie schwierig es ist, das Überfremdungsproblem einer befriedigenden Lösung zuzuföhren. Mit Patentrezepten konnten sowohl die

Politiker als auch die Untersuchungsarbeit der Studenten nicht aufwarten. Allgemein kam man zum Schluss, dass Liechtenstein auf die ausländischen Arbeitskräfte angewiesen sei, wenn es sein Wirtschaftspotential erhalten möchte. Eine Isolierung und Abkapselung brächte dem Land mehr Nach- als Vorteile. Dem Staat käme hier die wichtige Aufgabe zu, ein gesundes Verhältnis zwischen Ausländern und Liechtensteinern anzustreben und zu wahren. Eine Ideallösung — so der Tenor — wäre dann erreicht, wenn der Wirtschaft auf der einen Seite die benötigten Arbeitskräfte zur Verfügung stünden, ohne dass das Land sich andererseits der Gefahr aussetze, in irgendeiner Weise, und sei es nur auf lange Sicht, seine kulturelle und geistige Eigenart zu verlieren (Noldi Frommelt).

Fortsetzung auf S/2

Union-Wahlprogrammforderung 1978:

Umgehungspraktiken unseres Grundverkehrsgesetzes

Ausländer mit Wohnsitz in Liechtenstein müssen mindestens fünf Jahre lang warten, bis sie im Sinne unseres Grundverkehrsgesetzes das Recht haben, Grund und Boden im Lande zu erwerben. Nun gibt es aber Ausländer, die diese Wartezeit dahingehend ausnützen wollen, dass in deren Verlauf bereits ein Boden nach ihrem Wunsch erworben und ein Haus nach ihren Vorstellungen erbaut werden kann um es dann (nach Ablauf der fünfjährigen Frist) unverzüglich und rechtmässig ins Eigentum zu überföhren. Dazu aber brauchen sie einen liechtensteinischen «Strohmann», der den Boden (ebenfalls rechtmässig) erwirbt, überbaut und ihn dann (erneut im Rahmen des Gesetzes) an den Ausländer weitergibt.

Die Regierung kennt diese Praktiken und hat in ihrem Bericht zum Grundverkehrsgesetz (Seiten 34 und 35) ausdrücklich darauf hingewiesen. In zwei Fällen, bei denen es sich offensichtlich um ein solches «Strohmann-Geschäft» handelte, hat die Regierung Beschwerde bei der Landesgrundverkehrskommission geföhrt und ist damit — nicht durchgedrungen!

Der Regierungsvertreter verlas in der öffentlichen Landtagssitzung ein Schreiben, in dem die Landesgrundverkehrskommission ihre diesbezügliche Haltung erläuterte. Die Antwort ist ziemlich einfach und lautet zusammengefasst sinngemäss etwa so:

● Die Grundverkehrskommissionen können bei der Beurteilung von Kaufverträgen nur von den tatsächlich vorliegenden Abmachungen ausgehen und diese nach ihrer Gesetzmässigkeit überprüfen. Allfällige andere, mündliche Abmachungen zwischen den Käufern und Verkäufern, die im Sinne des Gesetzes ohnehin ungültig wären, finden keine Beachtung.

Die Haltung der Grundverkehrskommission leuchtet sicherlich ein. Niemand darf von einem Käufer oder Verkäufer von Grund und Boden von vorneherein annehmen, dass er nur als «Strohmann» auftritt.

Veräusserungsverbot vor 10 Jahren?
 Im Rahmen der Landtagsdebatte vom 28. Mai ging Ressortchef Dr. Walter Kieber ausführlich auch auf diese Praktiken ein und gab dem

Landtag auch einen Tip, wie man hier seiner Ansicht nach eine Lösung finden könnte. Diese könnte darin bestehen, dass der Käufer eines Grundstückes dasselbe frühestens nach zehn Jahren an einen Ausländer weiterverkaufen dürfte. Einem rechtmässigen Weiterverkauf des Bodens an einen Liechtensteiner wären dabei natürlich keine Fristen gesetzt. Dr. Kieber sieht darin «einen Riegel, den wir jenen Liechtensteinern schieben können, die sich in diesen Praktiken dann und wann bemerkbar gemacht hatten.»

Allerdings räumte der Regierungsvertreter im Landtag ein, dass

ein solcher Schritt einen starken Eingriff in das persönliche Eigentum wäre. Ein Schritt aber auch, der die Umgehungspraxis durch «Strohmann» weitestgehend verhindern würde. Denn wer möchte schon das Risiko einer 10jährigen Wartezeit auf sich nehmen?

Die Grundverkehrskommission hatte sich — so erfuhr man im Landtag — mit zwei Fällen zu befassen, in denen der Verdacht bestand, dass Umgehungspraktiken im Sinne des «Strohmannertums» ausgenützt wurden. Einer davon ist (seit dem hochgespielten «Fall Köhler») geradezu als klassisch zu bezeichnen: ein Liechtensteiner erwirbt kurzfristig Boden, überbaut diesen im Sinne eines schwei-

zerischen Auftraggebers und lässt Grund und Boden nach der fünfjährigen Wartezeit legal an diesen Schweizer übertragen.

● Den «Strohmann» spielte dabei kein anderer als der Ex-VU-Vizepräsident Franz Marock aus Mauren. Was forderte die Union noch vor den letzten Wahlen: «Kompromisslose Bestrafung der Strohmann» («Vaterland» vom 12. Januar 1978).

Warum hat die VU-Fraktion den Vorschlag des Regierungsvertreters auf eine zehnjährige Veräusserungsfrist von neugekauftem Boden an Ausländer nicht aufgegriffen und als Ergänzung ins Gesetz eingebracht? Hindernisse hätte sie niemand daran können.

Stiftung für Liechtenstein

Grossmütige Vergabung von Frau Maria Holder

Ausschliesslich liechtensteinische Staatsbürger oder Personen, die in unserem Lande wohnen, sowie Institutionen, die ihr Domizil in Liechtenstein haben, können in den

Genuss von finanziellen Zuwendungen kommen, die eine neu errichtete Stiftung von nun an jährlich ausschütten wird. Das Kapital dieser Stiftung für Liechtenstein be-

trägt 1 Mio Franken und wurde von Frau Maria Holder eingebracht. Präsidentin der «Maria Holder Stiftung» ist I. D. Erbprinzessin Marie von Liechtenstein.

Die Erstellung der «Maria Holder Stiftung» wurde am Dienstagnachmittag im Beisein der Stifterin und der weiteren Mitglieder des Stiftungsrates auf Schloss Vaduz vollzogen. Dem Stiftungsrat gehören neben I. D. der Erbprinzessin und Frau Maria Holder der in London domizillierte Rechtsanwalt Dr. Richard Haas und Generalkonsul DDr. Herbert Batliner, Vaduz, als Stiftungssekretär an. So lautet der genaue Zweck der neuen Stiftung:

● Zuwendungen zu gewähren für wohltätige Zwecke aller Art an karitative und/oder an gemeinnützige Institutionen und/oder bedürftige Einzelpersonen;

● für kulturelle, künstlerische, wissenschaftliche und publizistische Belange im Interesse Liechtensteins; und

● Bekämpfung von Seuchen und Krankheiten.

Die «Maria Holder Stiftung» hat ihren Sitz in Vaduz. Der Sekretär der Stiftung Dr. Herbert Batliner rechnet mit Ausschüttungen von jährlich etwa 60 000 Franken. Frau Holder, die seit rund 25 Jahren in Liechtenstein Wohnsitz hat, will mit dieser Stiftung ihre Verbundenheit mit dem Land dokumentieren.



Erstellung der «Maria-Holder-Stiftung» am Dienstag nachmittag auf Schloss Vaduz. Von links nach rechts: die grossmütige Stifterin, Frau Maria Holder, Stiftungssekretär Dr. Herbert Batliner und die Präsidentin der Stiftung, I. D. Erbprinzessin Marie von Liechtenstein. (Bild: X. Jehle)

Preiserhöhung

Mitteilung des
 Nutzfahrzeugverbandes

Im Zusammenhang mit der Treibstoff-Preisentwicklung hat uns die Sektion Liechtenstein des Schweiz. Nutzfahrzeugverbandes (ASTAG) folgendes Communiqué zur Veröffentlichung zugestellt: «Nachdem auch in Liechtenstein die Treibstoffpreise, speziell Dieselloil, massiv gestiegen sind und die Transportunternehmer diese nicht mehr über die Tarife weiterbelasten können, sehen sich die Nutzfahrzeughalter gezwungen mit sofortiger Wirkung auf die reinen Frachtkosten einen Treibstoffzuschlag von 6 Prozent zu erheben. Dieser Zuschlag gilt bis auf weiteres. Die ASTAG verfolgt die Treibstoffpreisentwicklung mit aller Aufmerksamkeit.»

Chormusik

Konzertabend des Chors der
 Liechtensteinischen Musikschule

Unter dem Motto «Heitere Chormusik der Klassik und Romantik» möchte der Chor der Liechtensteinischen Musikschule allen Freunden schöner Chormusik einen angenehmen Abend bereiten und Sie am Mittwoch, den 13. Juni 1979 um 20.15 Uhr in die Aula des Liechtensteinischen Gymnasiums einladen.

Der Chor der Liechtensteinischen Musikschule, unter der bewährten Leitung von Albert Frommelt, hat sich wiederum sehr bemüht, ein interessantes Programm zusammenzustellen. Der erste Teil des Programmes setzt sich zusammen aus einfach erscheinender Chormusik von W. A. Mozart, L. van Beethoven und J. Haydn. Im zweiten Teil hören Sie das «Zigeunerleben» von R. Schumann und als eigentlichen Höhepunkt des Abends die «Liebeslieder Walzer Op. 52» von Brahms. Als Solisten wirken mit: Sissi Aune-Hoyem (Sopran), Lesley Stevenson (Alt), André Cardino (Tenor), Willi Marxer (Bass) sowie am Klavier Ingrid Widmer und Elfriede Frommelt.

Europa-Parlament

180 Millionen Wähler
 sind aufgerufen

Am kommenden Sonntag findet in den neun EG-Ländern die erste Direktwahl zum europäischen Parlament statt. 180 Millionen Wähler sind aufgerufen ihre Stimme abzugeben. Angesichts der Tatsache, dass sich insgesamt rund 2000 Kandidaten zur Wahl stellen, stellt sich für die 180 Millionen Wahlberechtigten die Frage, ob sie denn wirklich eine Wahl im Sinne von Auswahl haben: denn die etablierten Parteien von links bis rechts wollen grundsätzlich alle dasselbe: Ein mehr oder weniger starkes Europa mit lauter glücklichen Europäern. Von der Zahl derer aber, die tatsächlich zur Urne gehen werden, wird es nach Meinung vieler europäischer Politiker abhängen, ob dieses erste direktgewählte Europa-Parlament eine Institution sein wird, mit der die nationalen Regierungen, «nach Belieben umspringen» können, oder ob es sich zu einer moralischen Autorität mit der Hoffnung auf eine spätere Erweiterung seiner Kompetenzen entwickelt. Unter dem Titel «Europa-Trommler ohne Trommel» befasst sich ein Beitrag auf Seite 13 ausführlich mit der bevorstehenden Europa-Wahl.

Ihr Heizöl
 liefert Ihnen prompt,
 zuverlässig
 und preisgünstig
 Otto Rieser-Frick
 Balzers
 Telefon 075 / 4 16 90